



## Aktuelle Themen und Informationen

- \* **Medienbildung im BA Frühkindliche Bildung und Erziehung**
- \* **Medienbildung und musikbezogene Kulturarbeit mit Kindern**
- \* **Medienpädagogische Projektseminare in der Frühen Bildung**
- \* **Grundschule 2.0**
- \* **Film – Sprache – Begegnung**
- \* **Medienbildung im Schulfernsehen**
- \* **Filmliste Migration**
- \* **ImPHuls – das Magazin von Studierenden für Studierende**
- \* **Medienbildung in der aktuellen Bildungsplanreform in BW**

### Medienbildung im BA-Studiengang Frühkindliche Bildung und Erziehung an der PH Ludwigsburg

HORST NIESYTO

Der sechssemestrige Bachelor-Studiengang wird seit dem Wintersemester 2007/2008 an der PH Ludwigsburg angeboten. Kooperationspartner ist die Evangelische Fachhochschule in Ludwigsburg. Der Studiengang orientiert sich an dem Bildungsverständnis und den daraus resultierenden Anforderungen an die Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte, wie es in den Bildungsplänen für den Elementarbereich sowie den nationalen und internationalen Forschungen der Frühpädagogik grundgelegt und entwickelt wird (vgl. die Kernpunkte unter [www.ph-ludwigsburg.de/7546.html](http://www.ph-ludwigsburg.de/7546.html)). Jährlich werden ca. 140 Studierende für den Studiengang zugelassen.

Der BA-Studiengang wurde ursprünglich ohne ein „Medienmodul“ konzipiert. Medienaspekte spielen bei anderen Modulen eine gewisse Rolle, z.B. im Studienbereich „Kindliche Weltzugänge“ im Modul „Ästhetische Bildung“. Prof'in Dr. Ursula Stenger, die nach der Einrichtung des Studiengangs als verantwortliche Professorin berufen wurde, unterstützte das Anliegen der Abteilung Medienpädagogik, ein spezielles Modul aufzunehmen, welches dann als Modul 18 „Kultur- und Medienbildung“ in den Studienplan integriert wurde (vgl. den Beitrag von Horst Niesyto & Ursula Stenger im *Onlinemagazin Nr. 8/2008*). Frau Stenger arbeitet seit 2011 als Professorin für Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Kindheit und Familie an die Universität Köln; an der PH Ludwigsburg ist nun Prof. Dr. Drieschner Senatsbeauftragter für den Bereich Frühkindliche Bildung.

Das Modul „Kultur- und Medienbildung“ wird im 4. und 5. Semester studiert. Die Studierenden haben in diesen beiden Semestern

viele Module/Bausteine zu absolvieren. Eine frühere Platzierung im Studienverlauf war aufgrund der bereits erfolgten Planungen nicht möglich. Die Angebote im Modul 18 werden im Rahmen einer Kooperation verschiedener Fächer sowie von einzelnen Lehraufträgen ausgebracht. Die Modulverantwortlichkeit liegt seit 2008 beim Autor dieses Beitrags. Aufgrund begrenzter finanzieller Mittel sah sich die Hochschule nicht in der Lage, für das Modul 18 eine spezielle (halbe) Stelle einzurichten (wie es in verschiedenen anderen Bildungsbereichen erfolgte).

### Modul Kultur- und Medienbildung

Das Modul legt den Schwerpunkt auf mediale Aspekte kultureller Bildung. Kulturelle Medienbildung ist weit mehr als das technische Kennenlernen von Medien. Es geht um ein Verständnis, das die kreativen, gestalterischen und kommunikativen Dimensionen von Medien und Mediennutzung in Verbindung mit handlungsleitenden Themen von Kindern in den Mittelpunkt rückt. Kulturelle Medienbildung akzentuiert – etwa im Unterschied zu einer technisch orientierten Medienkunde – den kreativen und ästhetischen Umgang mit Medien und integriert auch andere Ausdrucksformen wie z.B. Theaterstück, Musik, Textproduktion. Ziel kultureller Medienbildung ist es, Kinder zu befähigen, in spielerischer und experimenteller Weise ästhetische Weltzugänge zu realen und virtuellen Wirklichkeiten zu erhalten und in altersgemäßen Formen sich mit der Welt der Medien auseinanderzusetzen. „Die Kinder kommen mit immer reicheren Erfahrungen in die Einrichtungen. Spätestens die Verbreitung von Smartphones und Tablets deutet auf eine Kluft hin, die sich für die Kinder auftut (...) Die künftige Herausforderung für Medienerziehung, Medienbildung und Medienpädagogik in den Kindertageseinrichtungen ist sicherlich, ob und wie wir die neu zur Verfügung stehenden technischen Möglichkeiten pädagogisch sinnvoll nutzen. Dies

auch und gerade im Hinblick auf eine veränderte Kultur des Aufwachsens“ (Palme 2012, S. 517).

Medienbildung hat dabei auch die Aufgabe, die Balance und das Zusammenspiel von medialen und nicht-medialen Formen der Weltaneignung und Welterkundung aufzuzeigen. Aufgrund vorhandener sozialer Ungleichheiten ist es auch eine wichtige Aufgabe, ein besonderes Gewicht auf die Förderung von Aktivitäten und Angeboten für Kinder und Eltern aus bildungsbenachteiligten Sozialmilieus zu legen – ohne diese Gruppen zu stigmatisieren. Pädagogische Fachkräfte in Kindergärten und anderen Einrichtungen benötigen hierfür ein Orientierungswissen im Bereich frühkindlicher Kultur- und Medienbildung, welches theoretische Grundlagen mit dem Aufzeigen praktischer Handlungsmöglichkeiten verknüpft.

Das Modul 18 „Kultur- und Medienbildung“ enthält zwei Bausteine: „Medienpädagogische Grundbildung“ und „Kulturarbeit mit Kindern bis zehn Jahren“.

### **Baustein „Medienpädagogische Grundbildung“**

Der Baustein wird in Form einer *Vorlesung* von der Abteilung Medienpädagogik ausgebracht, zunächst als spezielles Angebot für den BA-Studiengang (Horst Niesyto), seit 2012 als *polyvalentes* Angebot für den BA Frühe Bildung und Erziehung und für Lehramtsstudierende im Primarbereich (Horst Niesyto & Jan-René Schluchter; insgesamt ca. 300 Studierende). Die Vorlesung vermittelt in einer Überblicksveranstaltung Kenntnisse zum Medienverständnis und zu medienpädagogischen Grundbegriffen, zu wichtigen Meilensteinen der gesellschaftlichen Medienentwicklung, zu den aktuellen Herausforderungen der digitalen Medienrevolution, zu neuen Studien über die Mediennutzung und Mediensozialisation von Kindern und Familien, zu den Aufgaben einer differenzierten pädagogischen Medienkritik. Im Mittelpunkt der Vorlesung steht das Aufzeigen von handlungsorientierten Möglichkeiten des Gestaltens, Lernens und Kommunizierens mit Medien im Elementar- und Primarbereich. Hierin integriert werden grundlegende Aspekte des Kinder- und Jugendmedienschutzes sowie einer medienpädagogischen Beratungs- und Elternarbeit. Die Veranstaltung vermittelt nicht nur Grundlagenkenntnisse, sondern möchte die Studierenden zugleich sensibilisieren, die eigene Haltung gegenüber Medien und die eigene Mediennutzung kritisch zu reflektieren und sich differenziert mit Beobachtungen und Befunden zur Mediennutzung von Kindern auseinanderzusetzen.

Gleichzeitig gibt die Vorlesung einen Einblick

in die medienpädagogische Praxis und Forschung in Form von *Gastbeiträgen*, auch mittels Skype-Schaltungen. So referierten im Sommersemester 2013 u.a. Dr. Walter Kicherer (Mitarbeiter beim Landesbeauftragten für den Datenschutz Baden-Württemberg) über informationelle Selbstbestimmung in Zeiten von Web 2.0, Thomas Rathgeb (Landesanstalt für Kommunikation, Stuttgart) stellte die neueste KIM- und FIM-Studie vor, Julia Gethöffer (Leiterin einer Kita in Stuttgart) berichtete praxisnah über die Chancen von Medienbildung in einer Kita, Ursula Kluge (Mitarbeiterin der Aktion Jugendschutz, Stuttgart) und Katrin Schlör (Doktorandin in der Abt. Medienpädagogik) stellten Erfahrungen aus der medienpädagogischen Elternarbeit vor, Susanne Zeltwanger-Canz (Mitarbeiterin des Evang. Medienhauses in Stuttgart und ehemalige Studierende) präsentierte Ziele und Arbeitsformen der Trickfilmarbeit mit Kindern anhand von Eigenproduktionen, die Kinder selbst erstellt hatten. Weitere Gastbeiträge aus dem Bereich Grundschule kamen hinzu.

Auf einer *Moodle-Plattform* sind Texte in einem Ordner „Grundlagen“ und in einem Ordner „Vertiefung“ zugänglich, ergänzt um interessante Linkhinweise. Tutoren sind jederzeit ansprechbar, insbesondere für die Aufgabenstellungen (Leistungsnachweis). Die erfolgreiche Teilnahme an der Vorlesung ist Voraussetzung (Vorleistung) für das Ablegen der Modulprüfung in dem anschließenden Projektseminar. Im Sommersemester 2013 bestand in der Vorlesung die Aufgabe z. B. darin, in Kleingruppen ein *Portfolio* zum Thema „Computer(-Einsatz) im Elementar- und Primarbereich“ zu erstellen: „Führen Sie in einer Gruppe – bis max. fünf Personen – eine kleine Erhebung zum Themenfeld ‚Computer(-einsatz) im Elementar- und Primarbereich‘ durch; entsprechend sind Interviews mit Akteuren – vor allem Erzieher/-innen oder Lehrer/-innen – im Bereich des Elementar- und Primarbereichs zu führen, um über diese Einblicke Informationen, Sichtweisen, Einschätzungen, Bewertungen etc. zum Computer(-einsatz) in der pädagogischen Praxis zu erhalten.“ Ergänzend erhielten die Studierenden Impulse für die Formulierung des eigenen Erkenntnisinteresses, für Zugänge zu Praxisfeldern und für die Gestaltung des Portfolios. Wichtiger Bestandteil der Aufgabe war es, die gemachten Erfahrungen im Praxisfeld zu reflektieren und unter Einbezug vorhandener Fachliteratur auszuwerten. Die Portfolioarbeiten wurden gegen Ende des Semesters eingereicht; ein Teil der Arbeiten wurde in der Vorlesung präsentiert (Losverfahren, da über 300 Studierende teilnahmen). Studierende, die die Vorleistung (unbenoteter Leistungsnachweis) nicht bestanden, hatten die Möglichkeit zur Nachbearbei-

tung des Portfolios. Auf diese Weise gelang es, dass alle Studierenden die Vorlesung erfolgreich absolvierten.

Bei den prozessorientierten Portfolio-Arbeiten gab es sehr gute Arbeiten, aber auch eine Reihe von Arbeiten, die eher mit geringem Aufwand erstellt wurden. Auch konnten wir beobachten, dass ca. ein Drittel der Studierenden die Vorlesung unregelmäßig besuchte und sich weitgehend auf den Portfolio-Nachweis konzentrierte. Wir führen keine Teilnehmerlisten in den Vorlesungen, sondern setzen auf die Selbstorganisation der Studierenden in Verbindung mit einer Lernumgebung, die auf eine Verknüpfung von theoretischen Inputs, praxisbezogenen Beispielen, Gastbeiträgen, Diskussionsmöglichkeiten und ausgewählten Materialien auf der Moodle-Plattform setzt.

In früheren Semestern bestand der (unbenotete) Leistungsnachweis in der Vorlesung im Erstellen einer medienbiografischen Reflexion und in der Teilnahme an einer medienpraktischen Einführung im Medienzentrum der Hochschule. Letzteres konnte leider nicht fortgesetzt werden, da für die (inzwischen) großen Studierendenzahlen nicht genügend Personalressourcen im Medienzentrum vorhanden sind (auch bei Integration tutorieller Unterstützung). Es bleibt eine hochschuldidaktische Herausforderung, welche Formen von Leistungsnachweisen im Rahmen sehr großer Vorlesungen sinnvoll sind. Anstelle der großen Vorlesung würden wir gerne mehrere Veranstaltungen mit Seminarcharakter anbieten, können dies aber aus Gründen fehlenden Personals leider nicht umsetzen.

### Baustein „Projektseminare“

Gegen Ende der Vorlesung können sich die Studierenden für die *Projektseminare* (2. Baustein im Modul) anmelden. Diese Projektseminare sind auf max. 25 Personen begrenzt und finden jeweils im Wintersemester statt, oft in Kompaktform. In den Projektseminaren findet die *Modulprüfung* statt (benotete Prüfungsleistungen). Die Studierenden können zwischen verschiedenen Angeboten aus den Fächern Erziehungswissenschaft/Medienpädagogik, Kunst und Musik wählen. Die Seminare vermitteln Kenntnisse und Fertigkeiten, um Aktivitäten und Projekte im Bereich Kultur- und Medienbildung in der frühen Kindheit planen, durchführen und auswerten zu können. Ein Schwerpunkt liegt auf der exemplarischen Auswahl künstlerisch-medialer Formen von Weltaneignung und Welterkundung und damit verknüpfter ästhetisch-gestalterischer, pädagogisch-vermittelnder, methodischer und organisatorischer Handlungskompetenzen. Die Seminare sollen dazu befähigen, kultur- und medienpädagogische Angebote für Kinder aus

unterschiedlichen Bildungs- und Sozialmilieus entwickeln zu können.

Im aktuellen Wintersemester 2013/14 werden z. B. folgende Projektseminare angeboten:

- **„Aufbau von Hörkompetenz in der frühkindlichen Bildung“.** Das Seminar wird von dem Lehrbeauftragten Thomas Herbst angeboten (er leitet hauptberuflich das Referat Fortbildung und Beratung im Landesmedienzentrum Baden-Württemberg). Inhalte des Seminars sind: Der Hörsinn als Element einer ganzheitlichen Sinneskompetenz; Entwicklung, Funktion, Bedeutung, Gefährdung, Prävention; Hören als Schlüsselkompetenz; Hörästhetik und Hörkultur; Hörmedien und ihre Nutzung, aktuelle Trends; Elemente einer Hörförderung im vorschulischen Bereich; Aufbau einer spezifischen Methodenkompetenz; Hör-Spiele, Arbeit mit Hörspielen, aktive Audioarbeit, Experimente mit Klängen, Klänge erforschen; Elternarbeit, Kooperationen, Projekte. Das Seminar ist praxisorientiert. Es wird erwartet, dass sich die Studierenden nicht nur auf die Übungen und Experimente während der Seminarstunden einlassen, sondern auch auf eine Audioproduktion mit Kindern. Der Leistungsnachweis setzt sich aus drei Teilleistungen zusammen: Der Bearbeitung eines wissenschaftlichen Textes, einem Konzept zur Hörspielerarbeit mit Kindern und einer Audioproduktion.
- **„Kulturarbeit mit Kindern von 0 – 10 Jahren“.** Das Seminar wird von Prof. Dr. Peter Imort (Fach Musik) angeboten. Inhalte des Seminars sind Konzepte und Projektbeispiele für eine Kultur- und Medienarbeit in der (frühen) Kindheit. Beispielhaft ausgewählte musikalisch-mediale Formen der Weltaneignung und Weltbegegnung werden auf Perspektiven für eine kindgerechte Medienbildung befragt. Dazu gehören beispielsweise die Auseinandersetzung mit Befunden der Kindermedienforschung, das produktive Gestalten mit musikbezogenen Medien und der kritische Blick auf bestimmte Mediennutzungsarten (Stichwort Kindermedienschutz) sowie die Reflexion der eigenen Medienbiografie. Der Leistungsnachweis ist ein Portfolio auf Daten-CD, bestehend aus Seminaraufzeichnungen, Medienproduktion, Reflexion zum Produktionsprozess (vgl. auch den [Beitrag von Peter Imort in dieser Ausgabe](#)).
- **„Medien und Spracherwerb“.** Das Seminar wird von der Lehrbeauftragten Gesine Kulcke angeboten (M.A., Dipl.-Päd., freie Autorin und Dozentin). In der Seminarankündigung wird betont: Der Spracherwerb ist ein komplexer Prozess, der bei Neuge-

borenen beginnt und bis ins Grundschulalter andauert. Zum Spracherwerb gehört ein Gefühl für Rhythmen und Sprachmelodien, es müssen Laute, Wortbedeutungen und Satzbauteile gelernt werden sowie der soziale und kulturelle Gebrauch von Wörtern und Sätzen. All das geht nicht ohne Ereignisse, die motivieren, über sie zu sprechen, und es geht nicht ohne andere Menschen, mit denen Ereignisse geteilt werden können. Im Seminar wird der Frage nachgegangen, wie ereignisreiche, an den Themen der Kinder orientierte Medienprojekte, den Spracherwerb unterstützen können (vgl. auch den [Beitrag von Gesine Kulcke in dieser Ausgabe](#)). Für den Leistungsnachweis schreiben die Studierenden ein Portfolio, in dem Medienprojekte und ihre möglichen Auswirkungen auf den Spracherwerb reflektiert werden.

- **„Bild, Ton und Film in der Dokumentation frühkindlicher Bildungsprozesse“.** Das Seminar wird von der Lehrbeauftragten Gesine Kulcke angeboten (M.A., Dipl.-Päd., freie Autorin und Dozentin). Das Seminar befasst sich mit dem Einsatz von Text, Bild, Ton- und Videoaufnahmen in der Bildungsdokumentation von Kindern, ihrer Funktion und Wirkung für die Arbeit mit Kindern, Kolleg/-innen und Eltern. Die Studierenden experimentieren mit den unterschiedlichen Medien und entwickeln Kriterien für situationsangemessene, das Kind an der Dokumentation seines Bildungsprozesses beteiligende Einsätze der unterschiedlichen Tools. Die Studierenden analysieren erstellte Bildungsdokumente und erarbeiten Methoden, die ihnen helfen mit Kindern, Eltern und Kolleg/-innen über die mit Medien gestaltete Dokumentation ins Gespräch zu kommen. Neben unterschiedlichen Präsentationsformen, die in der Kita zum Einsatz kommen – insbesondere Wanddokumentationen und Portfolios – wird auch die Außendarstellung der Arbeit und Einrichtung in der Öffentlichkeitsarbeit thematisiert (vgl. auch den [Beitrag von Gesine Kulcke in dieser Ausgabe](#)). Als Leistungsnachweis erstellen die Studierenden ein Portfolio, in welchem sie sich aktiv mit dem Einsatz von Medien in der Dokumentation frühkindlicher Bildungsprozesse auseinandersetzen.
- **„Kultur und Kunst im Dialog. Kulturarbeit mit Kindern von 0 - 10 Jahren“.** Das Seminar wird von Roland Metzger (Fach Kunst) angeboten und umfasst folgende Inhalte: Auseinandersetzung mit dem Medium Bild; Kulturgeschichte der Farbe; das Museum: Geschichte und Entwicklung, Wunder- und Schatzkammern, Kinder- und Jugendmuseum/Lerngang: Kindermuseum Stuttgart; Museumspädagogik: Erprobung unterschiedlicher Methoden und Zugänge/Lerngang: Staatsgalerie Stuttgart; Kulturelle Arbeit und Projekte mit Kindern und Jugendlichen. Die Inhalte werden fachwissenschaftlich sowie durch praktische Übungen erarbeitet (Modulprüfung in Form eines Portfolios).
- **„Vom Daumenkino zum digitalen Trickfilm“.** Das Seminar wird von dem Lehrbeauftragten Andreas Streble (Erzieher in einer Kita, Medienpädagoge) angeboten. Der Workshop umfasst eine Einführung in die Funktionsweise von Trickfilm, das Kennenlernen der Videokamera und eines Schnittprogramms, das Erarbeiten einer eigenen Geschichte sowie das anschließende Drehen eines eigenen Films. Dabei werden unterschiedliche Vorkenntnisse berücksichtigt. Zudem erhalten die Studierenden praktische Tipps für die pädagogische Planung und Durchführung von Trickfilmprojekten in Kindertagesstätten. Der Leistungsnachweis umfasst die in dem Workshop entstandene Medienproduktion (Trickfilm) auf CD (25 % der Gesamtleistung) und eine schriftliche Reflexion (75 % der Gesamtleistung), die eine inhaltliche Reflexion des Erstellungsprozesses sowie eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema beinhaltet (gezielte Einarbeitung wissenschaftlicher Fachliteratur).

Die Erfahrungen in den Projektseminaren werden im Kreis der Dozent/-innen ausgewertet. Seit Aufnahme des Moduls 18 „Kultur- und Medienbildung“ haben ca. 800 Studierende die Vorlesungen und Projektseminare besucht. Es ist in den vergangenen sechs Jahren gelungen, medienpädagogische Fragestellungen in den BA-Studiengang Frühe Bildung und Erziehung verbindlich zu integrieren und vielen Studierenden Impulse zu geben, um eigene Einstellungen und Haltungen gegenüber Medien zu reflektieren, sich ein differenzierteres Bild zur Mediennutzung von Kindern zu verschaffen und konkrete, handlungsbezogene Konzepte für die Medienbildung in der Kita kennenzulernen. Gleichzeitig konnte der fachliche Austausch mit Kolleg/-innen im Studiengang intensiviert und der eigene Blick dafür geschärft werden, wie Medienaspekte mit anderen Themen und Aufgaben der frühkindlichen Bildung verknüpft werden können.

### **Rahmencurriculum für BA-Studiengänge Frühe Bildung**

Die Erfahrungen mit dem Angebot in Ludwigsburg (Vorlesung und Projektseminare) flossen auch in die landesweite Erarbeitung



eines „Rahmencurriculum für BA-Studiengänge im Bereich der Frühen Bildung/ Bildung und Erziehung im Kindesalter in Baden-Württemberg“ ein. Dieses Rahmencurriculum entstand in Zusammenarbeit von Vertreter/-innen aus sechs Pädagogischen Hochschulen und vier Fachhochschulen in Baden-Württemberg, die alle Bachelor-Studiengänge im Bereich Frühe Bildung und Erziehung anbieten. „Ein wesentliches Ziel dieser Zusammenarbeit war es, einen Austausch über die Ausbildungsgänge und –strukturen zu führen und einen hochschulübergreifenden Rahmen für die Studiengänge im Bereich der FBBE zu beschreiben“ (ebd., S. 3). Das Rahmencurriculum beschreibt „relevante Qualifikationsziele und Studieninhalte einer akademischen Ausbildung für Fachkräfte der FBBE („Kindheitspädagog/-innen““ und intendiert, dass die Inhalte in die Studiengänge der einzelnen Hochschulen einfließen und entsprechend der Bedingungen vor Ort adaptiert werden.

Für den Bereich Medienpädagogik wurde im Rahmencurriculum ein eigener Baustein verfasst (Baustein 16, S. 111-117). Das Konzept des Bausteins folgt den Prämissen einer lebenswelt- und handlungsorientierten Medienpädagogik und formuliert: „Medienbildung und der Erwerb von Medienkompetenz sind aufgrund ihres zentralen Stellenwerts in der heutigen Gesellschaft als eigenständiger Bildungsbereich in der frühkindlichen Bildung zu verankern; Bezüge zu den anderen Bildungsbereichen sind konzeptionell zu verdeutlichen und in der Praxis immer wieder herzustellen“ (S. 111). Der Baustein nennt detailliert Qualifikationsziele und Kompetenzfelder, Bildungsinhalte und macht Vorschläge für Lehr-/Lernformate: „Neben Überblicksveranstaltungen (z. B. Vorlesungen) bieten sich medienpraktische Übungen und projektorientierte Vertiefungsseminare an, um sich insbesondere mit den Möglichkeiten einer handlungsorientierten Medienarbeit vertraut zu machen“ (S. 116).

Noch steht eine genaue Analyse aus, wie Medienbildung in den ca. 60 Bachelor-Studiengängen zur frühkindlichen Bildung an deutschen Hochschulen verankert ist. Im Rahmen einer (unveröffentlichten) Bachelorarbeit von Sandra Parchmann entstand 2013 an der PH Ludwigsburg eine erste Studie zur Situation in Baden-Württemberg. Ziel der Studie war es, anhand einer Dokumentenanalyse von Modulhandbüchern herauszuarbeiten, inwieweit medienpädagogische Inhaltsbereiche in den BA-Studiengängen zur frühkindlichen Bildung berücksichtigt sind. Als Fazit hält die Studie fest: „In der Analyse ist sichtbar geworden, dass es nur vier medienpädagogische Module in Baden-Württemberg gibt. Diese vier Module werden an drei Hochschulen angeboten. Die

PH Ludwigsburg und die PH Heidelberg bieten jeweils ein Modul an. Die PH Freiburg bietet zwei Module an, die jedoch nur als Wahlmodul existieren. In den übrigen acht untersuchten Hochschulen wurde folgendes Ergebnis gefunden: An fünf Hochschulen finden sich medienpädagogische Inhalte in Modulen wieder, die einem anderen Bildungsbereich zugeordnet sind (bildungsübergreifende Module). An zwei Hochschulen wurden keine Inhalte von Medienpädagogik gefunden. Eine Hochschule weist kein öffentliches Modulhandbuch aus und konnte nicht analysiert werden“ (S. 64).

Des Weiteren kommt die Studie zum Ergebnis, dass „die Inhalte unterschiedliche Ausprägungen in den verschiedenen Modulararten aufweisen. Die medienpädagogischen Inhalte in den bildungsübergreifenden Modulen fallen sehr gering aus. Die Inhalte sind in diesen überwiegend kurz beschrieben und entsprechen nicht den theoretischen Ansprüchen“ (ebd.). Die medienpädagogischen Module – so die Studie – umfassen mehr Inhalte, stellen diese differenziert dar und fundieren sie theoretisch. Bei den bildungsübergreifenden Modulen hingegen weist lediglich eine Hochschule (FH Esslingen) einen hohen medienpädagogischen Anteil auf. Insgesamt könne festgestellt werden, dass aktive Medienarbeit in den meisten medienpädagogischen Modulen einen wichtigen Stellenwert habe, Formen der medienpädagogischen Elternarbeit demgegenüber nicht überall hinreichend berücksichtigt werde.

## Ausblick

Die Befunde dieser ersten Studie, die auf einer Dokumentenanalyse beruhen, wären durch Interviews mit Mitarbeiter/-innen und Studierenden vor Ort zu ergänzen und zu überprüfen. Auch kann die Situation in einem Teilbereich nicht losgelöst von der Gesamtsituation der Studiengänge betrachtet werden. So zeigen z. B. die Erfahrungen in Ludwigsburg, dass der gegenwärtige Studiengang zu viele verbindliche Inhalte und Prüfungen umfasst und den Studierenden zu wenige Wahlmöglichkeiten lässt. Bei der anstehenden Re-Akkreditierung des Studiengangs sind deshalb verschiedene Veränderungen geplant, ohne das inhaltliche Grundkonzept des Studiengangs zu verändern. So soll es künftig u. a. größere Modulzuschnitte und eine damit verbundene Reduktion der Anzahl studienbegleitender Prüfungen geben. Das eigeninitiativ und selbstverantwortliche Studieren soll stärker betont werden, u. a. durch Anhebung der Selbstlernzeit und eine größere Wahlfreiheit. Die Medienpädagogik wird künftig Bestandteil des Studienbereichs III „Kindliche Weltzugänge (Bildungsbereiche)“ sein, der ein Einführungs-, ein Grundlagen- und ein Vertiefungsmodul umfasst.

sen soll. Innerhalb dieser Module wird Medienpädagogik mit verschiedenen Angeboten vertreten sein, teilweise verbindlich für alle Studierenden, teilweise im Rahmen eines Wahl(-pflicht)-angebots. Die nähere Ausgestaltung ist aktuell Gegenstand von Gremienberatungen.

### Literatur

Hochschulnetzwerk Bildung und Erziehung in der Kindheit Baden-Württemberg (Hrsg.) (2012): Rahmencurriculum BA Frühe Bildung Baden-Württemberg. Verfügbar unter: [http://www.eh-freiburg.de/inc/template/ehfreiburg/de/Pdf/aktuelles/Rahmencurriculum-BA-Fruehpaedagogik\\_Mai12.pdf](http://www.eh-freiburg.de/inc/template/ehfreiburg/de/Pdf/aktuelles/Rahmencurriculum-BA-Fruehpaedagogik_Mai12.pdf) [18.11.2013].

Palme, Hans-Jürgen (2012): Medien in der Kita. In: Handbuch Kulturelle Bildung, hrsg. von Hildegard Bockhorst, Vanessa-Isabelle Reinwand und Wolfgang Zacharias. München: kopaed Verlag, S. 515-518.

Parchmann, Sandra (2013): Medienpädagogische Inhalte in den Bachelor-Studiengängen zur frühkindlichen Bildung in Baden-Württemberg. Eine Dokumentenanalyse. Ludwigsburg (unveröffentlichte Bachelorarbeit im BA Frühkindliche Bildung und Erziehung).

### Prof. Dr. Horst Niesyto

arbeitet an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und leitet die Abteilung Medienpädagogik im Institut für Erziehungswissenschaft. Weitere Informationen siehe [persönliche Homepage](#).